

Auch bei den Kempins gilt der Grundsatz: „Arbeitszeit ist Leistungszeit!“

Kommunisten gehen FDJlern ihrer Jugendbrigade mit gutem Beispiel voran

Die Jugendbrigade Kempin, deren Kern unsere Parteigruppe bildet, gehört zu den Bauleuten der Taktstraße III aus dem Neubrandenburger Wohnungsbaukombinat, die im Januar im Wettbewerb der Taktstraßen beim Aufbau von Kaulsdorf/Nord den ersten Platz belegte.

Dieses Montagekollektiv, das hier seit August 1984 im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin arbeitet, hat dazu beigetragen, daß die Taktstraße im Januar und Februar jeweils 53 Wohnungen übergeben konnte. Im März kamen weitere 106 hinzu, so daß im I. Quartal 212 Wohnungen fertiggestellt wurden - ein guter Beginn trotz widriger Umstände.

Wer sich an das Wetter in diesem Winter erinnert, kann sich denken, was das an Einsatzbereitschaft und Leistungswillen, an Disziplin aller Brigademitglieder erforderte!

Wie wirkt unsere Parteigruppe darauf ein, daß solche vorbildlichen Haltungen entstehen?

Sie hat wesentlichen Anteil daran, daß die 24 Brigademitglieder stets ihr Wettbewerbsziel und den Aufruf im Auge haben, mit dem sie sich nach der 9. ZK-Tagung an alle Bauleute der DDR wandten und ihre Absicht verkündeten, die Republik durch einen bedeutenden eigenen Beitrag zu stärken, dazu die Arbeitszeit voll als Leistungszeit zu nutzen und so jeden Tag mit guter Bilanz zu arbeiten.

820 Wohnungseinheiten - mindestens - will die Brigade in diesem Jahr in solider Qualität montieren. Das sind 45 mehr als im vorigen Jahr. Den Arbeitsaufwand für die Montage einer Wohnungseinheit

wollen die Genossen und Kollegen, darunter die FDJ-Mitglieder der Brigade, um 3,2 auf 45,8 Stunden verringern.

Die Bereitschaft, solche Aufgaben zu übernehmen, entstand unter Einfluß unserer Parteigruppe. Ihre 6 Mitglieder hatten sich nach der 9. ZK-Tagung überlegt, welche weiteren Reserven in der Arbeit der Brigade zu erschließen sind. So entstand der Kern der Wettbewerbsverpflichtungen für das Jahr 1985, wobei uns unser APO-Sekretär, Genosse Ellermann, und unser Taktstraßenleiter, Genosse Pluszczynski, sehr unterstützten, indem sie der Brigade ihren Anteil am Gesamtvorhaben des Betriebes verdeutlichten und damit ihre Verantwortung für die Planerfüllung der Taktstraße unterstrichen.

Parteigruppe gab Impuls für Wettbewerb

Ich muß dazu sagen, daß unsere Parteigruppe nach einem festen Plan arbeitet, der aus dem Kampfprogramm der APO abgeleitet ist. Mal gibt es in unseren regelmäßigen Beratungen ein kurzes Referat mit anschließender Diskussion. Ein anderes Mal stellen wir ganz einfach ein Problem zur Debatte, bilden uns dazu eine Meinung, die wir dann einhellig im Arbeitskollektiv vertreten. Bevor wir das tun, verständige ich mich als Parteigruppenorganisator mit dem Gewerkschaftsvertrauensmann sowie dem FDJ-Sekretär und selbstverständlich auch mit unserem parteilosen Brigadier.

So war es auch mit unseren Vorstellungen vom

40. Jahrestag der Befreiung Freunde — Partner — Kampfgenossen

Name und Titel sind uns Verpflichtung

Im Heft 23/1984 der Zeitschrift „Neuer Weg“ wurden vom Genossen Sobotny Gedanken zum 40. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus veröffentlicht. Diese Gedanken und die auf der 9. Tagung des ZK der SED erfolgte Einberufung des XI. Parteitages veranlaßten auch mich, unseren seitdem zurückgelegten Weg zu überdenken und mich mit den gegenwärtigen Aufgaben noch intensiver zu befassen.

Meine persönliche Entwicklung in den vergangenen Jahren ist nicht zu tren-

nen von den Möglichkeiten, die die Arbeiter-und-Bauern-Macht jedem erschloß. Im Mai 1945 war ich noch Schüler. 1950 endete meine Schulzeit mit dem Abitur. Anschließend wurde ich Gerber, qualifizierte mich im Direktstudium zum Techniker und später im Fernstudium zum Ingenieur. Seit 1973 arbeite ich als Abteilungsleiter im wissenschaftlich-technischen Zentrum des VEB Lederwerke Weida. Während dieser langjährigen Tätigkeit habe ich die kontinuierliche Entwicklung des VEB Lederwerke Weida und

der Lederindustrie der DDR miterlebt. In den vergangenen Jahren fanden auch mehrfach Erfahrungsaustausche mit Vertretern der sowjetischen Lederindustrie statt. Es wurden Lederbetriebe in Moskau, Leningrad, Kiew und Kasan besucht und sowjetische Fachexperten in Weida empfangen. Eine gute Zusammenarbeit mit sowjetischen Fachleuten erfolgt außerdem im Rahmen der RGW-Arbeit. Dabei werden Probleme der rationellen Rindlederherstellung in den jährlichen Tagungen eingehend beraten. Es wurden aber nicht nur die fachlichen Probleme besprochen, sondern auch persönliche Kontakte geknüpft. Die Bri-